

Laurenz Theinert. Fehlende Dunkelheit

Bald nach seinem Studium in Stuttgart und Leicester verfolgt Laurenz Theinert (*1963, Hannover) einen experimentellen und empirischen Umgang mit Farbe und Form, Licht und Wahrnehmung. Die Suche nach einer abstrakten, reduzierten Ästhetik und der Wunsch nach Entmaterialisierung führen ihn über die Fotografie zum Medium Licht und 2005 realisiert er seine erste Licht- und Klangperformance in Stuttgart. Noch im selben Jahr zeigt er in Nürtingen fotografische Arbeiten und Lichtinstallationen. Schon früh zeichnet sich ein breites Spektrum seiner künstlerischen Ausdrucksformen ab, das heute die Bereiche Installation, Fotografie, ‚Kunst am Bau‘ und Performance mit dem Visual Piano umfasst. Laurenz Theinert entwickelt in seinen fotografischen Arbeiten keine narrativen Episoden oder dokumentiert historische Momente. Seine Arbeiten sind das Ergebnis komplexer Versuchsanordnungen, die sich den Grundfragen dieser Kunstform widmen: Wie verhält sich die Fotografie zur Zeit und wie steht die Zeit zur Fotografie? Während Zeit ständig in Bewegung ist, friert das Foto einen Moment ein. Dieses Spannungsverhältnis zwischen dem Flüchtigen und dem Dauerhaften, zwischen dem Ephemeren und dem Ewigen ist ein Dilemma, aber erweist sich auch als Faszinosum. Es öffnet sich ein weites Feld künstlerischer Freiheit.

ArtLight: In welchem Zusammenhang stehen raumzeitliche Prozesse, wie der Perspektivwechsel oder sich verändernde Farbwahrnehmung in Ihren Fotografien?

LT: Fotografie ist für mich eine Bewegungskunst. Die Suche nach dem richtigen Standpunkt geht jedem Foto voraus. Diesen Ablauf mache ich in den ‚Raumverdichtungen‘ zum Thema. Verschiedene Perspektiven eines Motivs werden in mehreren transparenten Schichten

hintereinander gelegt. So wird der Vorgang in einem Block skulptural verdichtet.

ArtLight: In der Serie ‚Farbreste‘ machen Sie Farben sichtbar, die per digitaler Bildbearbeitung zu psychedelischen Farbkompositionen gesteigert werden. Welche Botschaft verbirgt sich dahinter?

LT: Diese Serie entstand aus so einem ergebnisoffenen Prozess. Die psychedelische Anmutung ist dabei kein ge-

setztes Ziel, sondern das Ergebnis, das sich ergeben hat. Die Ausgangsbilder sind graue Situationen, die ich fotografiert habe. Im Spiel mit einem Bildbearbeitungsprogramm habe ich entdeckt, dass in jedem Grau noch ein Rest Farbigkeit ist. Diesen Aspekt habe ich forschend verfolgt, bis ich verschiedene Rahmenbedingungen so setzen konnte, dass er sich zu einer eigenständigen ästhetischen Qualität entwickelt.

Eine Lichtinstallation von Laurenz Theinert kann eine tiefgründige Auseinandersetzung mit den Dichotomien von Helligkeit und Dunkelheit, Licht und Schatten sein. Eine andere Lichtinstallation verwandelt den Raum durch Lichtlinien, die ihn durchziehen. Jede Linie leuchtet in eigenem Takt und eigener Frequenz. Das Verhältnis der unterschiedlichen Rhythmen füllt den Raum mit einer stillen, subtilen Choreografie. Es gibt aber auch eine Installation, die die Grundlagen der Farbwahrnehmung zum Thema macht. Das Licht verändert seine Anteile an Rot, Grün und Blau. Es trifft auf die farbigen Oberflächen, die nur den Anteil des Spektrums ihrer Eigenfarbe reflektieren. Licht und Farbe sind ständig in Veränderung. Die Farben und der Raum scheinen in Bewegung zu geraten.

ArtLight: Weshalb rücken Sie die physikalischen Eigenschaften des Lichts in das Zentrum Ihrer Arbeiten?

LT: Da die konkrete Kunst sich befreit von Abbildung und Verweisen, rücken die physikalischen Aspekte der Materialien und Medien erfreulicherweise in den Mittelpunkt. Mit diesen Eigenschaften gehe ich spielerisch um, bis ich darin eine Poesie entdecke, die ich gerne vermitteln möchte.

Im Bereich ‚Kunst am Bau‘ interpretieren die großformatigen Werke das Thema, den Geist oder die Geschichte des Ortes. Dabei entstehen perspektivisch ausgerichtete Grafiken, die mit organischen, kristallinen Mustern bei planer Oberfläche visuelle Dynamik und Tiefe schaffen und einen lebendigen Dialog mit dem Betrachter eröffnen.

Das Visual Piano steuert Laurenz Theinert über eine Tastatur und projiziert via Beamer farbige, grafische Muster. Jeder Moment der Aufführung wird in Echtzeit gespielt und kontrolliert. Diese Projektionen sind ständig im Fluss, ihre Realität liegt ganz in der Gegenwart und entfaltet sich als eine Abfolge flüchtiger Zustände von Licht und Farbe, die den Raum fluten. Vertraute räumliche Bezugssysteme lösen sich allmählich auf, wobei Musik und Licht einen Raum ohne wahrnehmbare Grenzen schaffen. Laurenz Theinert dringt in seinen Performances so tief in den Raum ein, dass er

ihn destabilisiert und in ein dynamisches System verwandelt.

Trotz dieser Vielfalt verbinden sich die Ausdrucksformen seiner Kunst an einem entscheidenden Punkt: Sie haben keinerlei Absichten, Ziele oder Botschaften. Sie steht für sich allein.

ArtLight: In der reduzierten Bildsprache geht es nicht um das narrative Abbilden von Wirklichkeit – was ist Ihnen wichtig in Ihrer Kunst?

LT: Die Wahrnehmung als Prozess erlebbar zu machen ist mein Anliegen. Ich selbst freue mich sehr über diese meist meditativen Prozesse. Meine Freude daran versuche ich zu vermitteln. Dabei konzentrieren sich die Arbeiten möglichst auf einen einzigen Aspekt der Wahrnehmung, wie z.B. die Überlagerung verschiedenen Rhythmen. Diese Prozesse können, wie in den fotografischen Arbeiten, beobachtete Prozesse sein oder inszenierte Prozesse, wie sie in den Lichtinstallationen zu sehen sind.

ArtLight: Auf welche Weise wollen Ihre Arbeiten als Konkrete Kunst verstanden sein?

LT: Meine Arbeiten sollen autonom sein und ihre Bedeutung nicht durch Verweise auf etwas, das nicht vor Ort vorhanden ist, bekommen. So bleiben die Betrachtenden hier und jetzt bei ihrer eigenen Wahrnehmung und werden nicht in eine andere Bedeutungswelt ‚entführt‘.

ArtLight: Zurück zum Titel der Ausstellung: Fehlende Dunkelheit. Wie ist der Titel zu verstehen?

LT: Ich bekam eine Anfrage für ein Lichtkonzert und wir sprachen über die Uhrzeit und, dass es u.U. noch zu hell sei. Dann sagte die Dame, dass wir es vermutlich wegen fehlender Dunkelheit nicht machen könnten. Dieser Begriff geht mir seitdem im Kopf herum. Dann dachte ich, das sei ein sehr schöner Ausstellungstitel, denn die Dunkelheit ist ja sozusagen die weiße Leinwand des Lichtkünstlers.



Laurenz Theinert möchte seine Arbeiten als konkrete Kunst verstanden wissen und lehnt Inhalte und Zuschreibungen in seiner Kunst ab. Er verweigert sich dem Wissen um Assoziationen und Codierungen und jeder Form der Nachvollziehbarkeit und Verständlichkeit. Mit seiner Kunst fordert Laurenz Theinert zum Hinsehen auf. Seine Kunst ist ohne Aussage, man kann sich selbst begegnen und eigene Assoziationen entwickeln – seine Kunst öffnet bedeutungsfreie Räume von großer Freiheit.



Laurenz Theinert. Missing Darkness

Soon after his studies in Stuttgart and Leicester, Laurenz Theinert (*1963, Hanover/DE) pursued an experimental and empirical approach to colour and form, light and perception. The search for an abstract, reduced aesthetic and the desire for dematerialisation led him via photography to the medium of light and in 2005, he realised his first light and sound performance in Stuttgart. In the same year, he exhibited photographic works and light installations in Nürtingen. The artist began working on a broad spectrum of artistic forms of expression early on, and his work today embraces the genres of installation, photography, Art in Architecture and performance with the Visual Piano.

Laurenz Theinert does not use his photographs to create narrative episodes or document historical moments. His works are the result of complex experimental arrangements that are dedicated to the fundamental questions of this art form: How does photography relate to time and what is the nature of time in relation to photography? While time is constantly in flux, the photograph freezes a moment in time. This tension between the volatile and the permanent, between the ephemeral and the eternal is a dilemma but proves to be fascinating. It opens up a wide field of artistic freedom.

ArtLight: What is the relationship between spatio-temporal processes, such as the change of perspective or the altered perception of colour in your photographs?

LT: For me, photography is an art of movement. The search for the right point of view is the first step in every photo. I make this process the subject of my series Space Compression. Different perspectives of a motif are placed one behind the other in several transparent layers. In this way, the process is sculpturally condensed into a block.

ArtLight: In the series Traces Of Colour you make colours visible, which are intensified by digital image processing resulting in psychedelic colour compositions. What is the underlying message?

LT: This series has emerged from such an open-ended process. The psychedelic impression is not a set intention, but the result that has occurred. The initial images are grey situations that I photographed. Playing with an image-editing program, I discovered that there is still a bit of colour in every grey. I kept researching this aspect until I was able to set various frames in such a way that it turned into an aesthetic quality in its own right.

A light installation by Laurenz Theinert can be a profound exploration of the dichotomies of brightness and darkness, light and shadow. Another light installation transforms the room with lines of light that cross it. Each line lights up in its own interval and frequency. The relationship between the different rhythms fills the room with a quiet, subtle choreography. However, there is also an installation that focuses on the basics of colour perception. The light changes its components of red, green and blue. It hits the coloured surfaces, which only reflect the part of the spectrum of their own colour. Light and colour are constantly changing. The colours and the space seem to come into motion.

ArtLight: Why do you place the physical properties of light at the centre of your work?

LT: Since Concrete Art frees itself from representation and references, the physical aspects of the materials and media fortunately take centre stage. I approach these properties playfully until I discover a poetry, which I want to express.

In the section of 'art in architecture', the works of large-scale interpret the theme, the spirit or the history of the site. This allows perspective-oriented graphics that create visual dynamism and depth with organic, crystalline patterns on a flat surface and open up a lively dialogue with the viewer.

Laurenz Theinert controls the visual piano via a keyboard and projects colourful, graphic patterns by beamers. Every moment of the performance is played and controlled in real time. These projections are constantly in flux; their reality takes place completely in the present and unfolds as a succession of transient situations of light and colour that flood the space. Familiar spatial reference systems gradually dissolve, with music and light creating a space without perceptible boundaries. In his performances, Laurenz Theinert penetrates so deeply into the space that he destabilises it and transforms it into a dynamic experience.

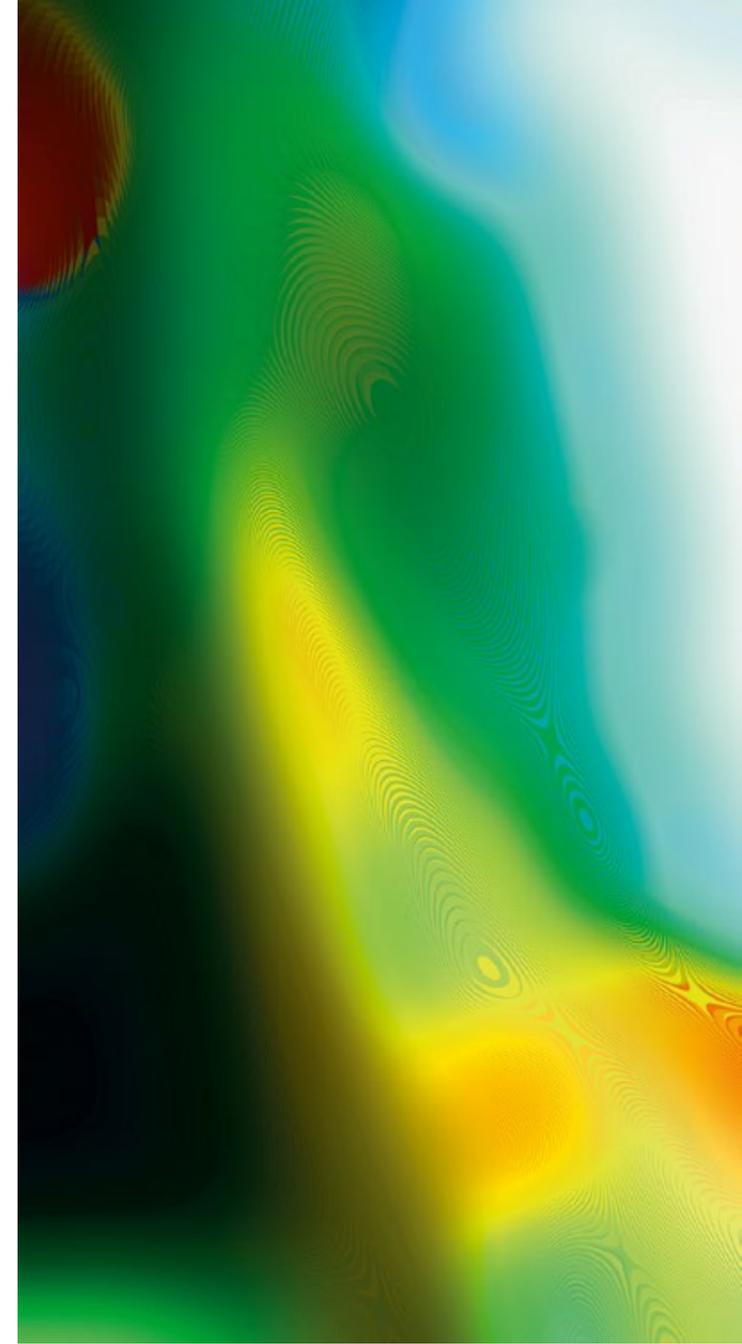
Despite this diversity, the forms of expression in his art come together at a crucial point: it has no intentions, objectives or messages. It stands for itself.

ArtLight: The reduced visual language is not about the narrative depiction of reality - what is important to you in your art?

LT: My concern is to make it possible to experience perception as a process. I am very happy about these mostly meditative processes myself. I try to share my enjoyment of them. The works concentrate as far as possible on a single aspect of perception, such as the superimposition of different rhythms. These processes can be observed ones, as in the photographic works, or staged ones, as can be seen in the light installations.

ArtLight: In what way do you want your works to be understood as Concrete Art?

LT: My works should be autonomous and not gain their meaning through references to something that is not present on site. In this way, the viewer remains in the here and now with his own perception and is not 'abducted' into another realm of interpretation.



ArtLight: Back to the title of the exhibition: Missing Darkness. How is the title to be understood?

LT: I received an enquiry for a light concert and we talked about the time and that it might still be too bright. Then the lady said that we probably couldn't do it because of missing darkness. I've been thinking about this ever since. Then I thought it was a very good exhibition title, because darkness is the light artist's white canvas, so to speak.

Laurenz Theinert wants his works to be considered as Concrete Art and refuses to accept content and attributions in his art. He rejects the knowledge of associations and codings and any form of comprehensibility and recognisability. With his art, Laurenz Theinert invites us to look. His art is without statement; one can encounter oneself and develop one's own associations - his art opens up meaning-free spaces of great freedom.

